

## Richtige und falsche Liebe?

Wir leben in einer Region, die wirtschaftlich stark vom Automobilbau geprägt ist. Und so verwundert es wenig, dass die Marken des Volkswagenkonzerns unser Straßenbild dominieren. Stellen Sie sich nun einmal vor, VW würde ein Auto bauen, das nur noch ganz wenig Energie verbraucht, dabei aber unglaublich schnell fährt. Einzige Nachteile: die Bremsen funktionieren nicht immer und ab und zu setzt die Lenkung aus. Würden Sie sich so ein Auto zulegen?

Natürlich ist das alles pure Theorie und ebenso natürlich würde ein solches Vehikel niemals durch die Qualitätskontrollen kommen. Ich habe dieses schräge Beispiel dennoch gewählt, weil ich denke, dass wir Menschen einem solchen Auto ziemlich ähnlich sind. Wir haben wunderbare Qualitäten: Wir können kreativ sein, intelligent, schön, liebevoll, weitblickend, musikalisch, freundlich, humorvoll, und, und, und.

Doch wir haben eben auch diese unzuverlässigen Bremsen und eine hakenden Lenkung: Wir machen ständig Fehler, sind in keinerlei Hinsicht perfekt und regelmäßige Misserfolge gehören zu unserem Leben so sicher dazu wie das Amen in dieser Kirche.

Sind wir nun die Krone der Schöpfung oder doch eher das Montagsauto aus Gottes Schöpfungsfabrik? Die Wahrheit liegt wahrscheinlich irgendwo in der Mitte. Fakt ist jedenfalls, dass wir uns mit unseren Unzulänglichkeiten irgendwie arrangieren müssen. Ein guter Ansatz ist, dass wir unser Denken, Tun und Handeln immer mal wieder selbstkritisch hinterfragen. Bin ich noch auf Kurs? Passen meine Werte? Kann ich morgens mit ruhigem Gewissen in den Spiegel schauen? Und last but not least: Wie sieht es aus mit meiner Demut?

Sie ist, wie ich finde, eines der wirksamsten Instrumente, um sicherer durchs Leben zu kommen. Wenn Demut fehlt, werden wir anmaßend – auch gegenüber Gott und dann wird es kritisch. Menschen und auch Institutionen laufen dann zum Beispiel Gefahr, die Deutungshoheit über Gottes Wort für sich zu beanspruchen und fest davon überzeugt zu sein, dass sie und eben nur sie verstanden haben, was Gottes Wille tatsächlich ist.

So war und teilweise ist Kirche noch immer der Meinung, dass es richtige und falsche Liebe gibt. Die richtige ist die, die Gott zwischen Mann und Frau stiftet, die falsche ist jene, die Gott zwei Menschen gleichen Geschlechts schenkt. Dass Liebe und unsere Sexualität generell Gottesgeschenke sind, wird dabei gar nicht mal in Zweifel gezogen, doch wir erlauben uns, die Kriterien, nach denen Gott sie verteilt, einfach mal in Frage zu stellen.

Es liegt sehr wohl in unserer Hand, zu entscheiden, ob wir nachher beim Verlassen des Doms links zum Ringerbrunnen oder rechts zum Rathaus abbiegen. Es liegt aber überhaupt nicht in unserer Hand, zu entscheiden, in wen wir uns verlieben oder wer sich in uns verliebt. Und noch viel weniger dürfen wir uns erlauben, die eine Gruppe der Liebenden zu segnen und es der anderen vorzuenthalten. Gut, dass seit Anfang des Jahres auch in unserer Kirche die Ehe für alle möglich ist.

Denn ich bin mir sicher, dass Gott sich freut, wenn zwei Menschen sich lieben, wenn sie füreinander Verantwortung übernehmen und ihren Lebensweg gemeinsam gehen wollen. Warum sonst hätte er die Liebe zwischen ihnen gestiftet. Menschliche Urteilkriterien von richtig und falsch sind hierbei nicht gefragt. Amen.